

Bergpredigt als Regierungserklärung

Kanzel statt Rednerpult im Landtag: Susanne Bay spricht in der Böckinger Auferstehungskirche

Von unserem Redakteur
Manfred Stockburger

HEILBRONN Beifall für die Predigt? Pfarrer können davon in der Regel nur träumen. Die in der Böckinger Auferstehungskirche versammelte Gemeinde klatschte gestern am Ende des Gottesdienstes aber nicht nur für die Musiker der Jazz-Band des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums, sondern auch für die sonntägliche Auslegung des Bibeltextes. Allerdings: Nicht Pfarrer Peter Stadler stand auf der Kanzel, sondern die Heilbronner Landtagsabgeordnete Susanne Bay (Grüne) – als neunte Prominentenpredigerin in einer Reihe, die Pfarrer Karl-Werner Weißbeck ins Leben gerufen hatte. Er ist mittlerweile im Ruhestand, die Tradition möchte die Gemeinde aber aufrecht erhalten, wie Pfarrer Peter Stadler sagte.

Die Bergpredigt suchte sich Susanne Bay als Text heraus: „Ihr seid

das Salz der Erde“, heißt es in der berühmten Passage aus dem Matthäusevangelium. Und: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Für die Landtagsabgeordnete, die zugleich Fraktionsvorsitzende der Grünen im Heilbronner Gemeinderat ist, kommen diese Sätze einer „Regierungserklärung Jesu“ gleich.

Wirkung Wie in der Politik, so Bay, komme es bei Licht und Salz nicht auf die Quantität an, sondern auf die Wirkung: „Salz schmeckt selbst eigentlich nach nichts. Es bringt den Geschmack anderer Lebensmittel hervor“, erklärt sie. „Sein Sein vollzieht sich im Wirken.“ Ähnlich verhalte es sich mit dem Licht, das andere Dinge zur Geltung bringe.

Was aber bedeutet das für den Alltag eines Christen und einer Politikerin, die ihre Verbindung mit dem Gaffenberg über das von ihr gewählte Eingangsglied „Es tagt, der Sonne Morgenstrahl...“ dokumentierte?

„Die Latte liegt extrem hoch für alle, die sich Christen nennen“, sagt sie. „Kann man solchen Ansprüchen an Gerechtigkeit und Menschlichkeit überhaupt genügen?“

Bay betonte an dieser Stelle, dass es in der Bibel nicht heiße: Ihr sollt

das Salz der Erde sein. Sondern „Ihr seid“ es. Um Geschmack zu entfalten, genüge in der Regel wenig Salz. „Niemand muss sich aufmachen, die ganze Welt zu retten“, sagt sie. Und daran verzweifeln. Wer in der globalisierten Welt Zukunftsfragen beant-

worten möchte, dürfe aber nicht mehr nur auf den direkten Einflussbereich blicken. „Wer behauptet, eine Lösung unserer Probleme sei im Rückzug auf den Nationalstaat möglich, macht es sich viel zu einfach.“ Im Bezug auf die oft diskutierten Ursachen von Flucht müsse man dringend die Handelsbeziehungen und Handelsverträge etwa mit afrikanischen Staaten anschauen.

Und vor Ort? Hier lobte Bay das Engagement vieler Menschen etwa im Umgang mit Geflüchteten. Wenn die Christen zu Weihnachten dann wieder über „Kein Platz in der Herberge“ nachdächten, dann sollte sich die Kirche weniger mit ihrer eigenen inneren Befindlichkeit und mehr mit der Wohnungsknappheit befassen, ihr Geld in Wohnungsgenossenschaften investieren, vor Ort Grundstücke zur Bebauung zur Verfügung stellen. Und vielleicht hätten einzelne Gemeindeglieder ja auch eine freie Einliegerwohnung.



Susanne Bay auf der Kanzel der Böckinger Auferstehungskirche. Sie sprach über die Bedeutung der Bergpredigt.
Foto: Dennis Mugler